

Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor
 Dr. Gottfried M ä l z e r
 Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

in Kevelaer ist bis 31. Mai 1988 zum Subskriptionspreis von DM 79,-, ab 1. Juni 1988 zum Preis von DM 98,- im Buchhandel erhältlich. Ausführliche Besprechung folgt.

Harald Koschik (Herausgeber): **Die Houbirg im Nürnberger Land.** Archäologische Forschungen in Vergangenheit und Gegenwart. Verlag Korn u. Berg. Universitätsbuchhandlung Nürnberg 1985 - 204 S.

Wie der Untertitel bereits andeutet, handelt es sich bei dieser Publikation um eine umfassende Darstellung über den allen Wanderern und Heimatfreunden wohlbekannten Berg und seine archäologischen Aufschlüsse.

Der Überblick über 150 Jahre Forschungsgeschichte wird ergänzt durch den Abdruck des Originaltextes der ersten größeren Monographie über die Houbirg aus dem Jahre 1838, die vom Geiste romantischer Geschichtsbetrachtung geprägt ist.

Im Kontrast dazu zeigt sich der Fortschritt in der Erschließung vorgeschichtlicher Bodenfunde mit den Beiträgen, die von Friedrich Vollrath, Hans Peter Uenze und Harald Koschik aufgrund von Grabungen der letzten Jahre geschrieben wurden. Der wissenschaftlich fundierte Textteil wird von einem reichhaltigen Material an Karten, Zeichnungen und Photographien ergänzt, ist aber auch mit genauen Fundbeschreibungen und Literaturverweisen versehen.

Man kann dieses mit Sachkenntnis und Sorgfalt redigierte Buch jedem Heimat- und Vorgesichtsfreund bestens empfehlen; nicht nur der interessierte Laie, sondern auch der wissenschaftlich orientierte Fachmann werden beide auf ihre Kosten kommen.

J. A.

Alfred Wendehorst und Gerhard Pfeiffer (Hrsg.): **Fränkische Lebensbilder**, Band XII. 361 Seiten mit 20 Bildtafeln. DM 48,-. Verlag Degener & Co. Neustadt/Aisch 1986. ISBN 3-7686-9093-8.

In der Reihe "Neue Folge der Lebensläufe aus Franken" erschien der 12. Band mit 20 Beiträgen über bedeutsame Persönlichkeiten der Geschichte bis zur jüngsten Vergangenheit. Historiker von Rang haben die Lebensbilder geschrieben. Sie beginnen bei König Konrad III. († 1152) und endigen mit dem 1977 verstorbenen Großunternehmer Dr. h. c. Gustav Schicketanz. Männer der Kunst und der Literatur sind ebenso gewürdigt wie Gelehrte und Politiker. Bekannte Namen sind dabei, u. a. Michael Wolgemut, Conrad Celtis, Johann Pachelbel, Jacob Wassermann, Leo Weismantel, Hans Ehard. Mit manchen Vorurteilen oder zähen Geschichtsräumern wird in den kritischen Beiträgen aufgeräumt. Erfreulich ist die Prägnanz und auch die sprachliche Disziplin der Aufsätze, die durch Angaben über Quellen, Werke und Literatur trefflich ergänzt werden. Ein umfangreiches Register erleichtert die Benützung des Buches, das nicht nur für Franken empfohlen werden kann.

HS

Eine Heilige in der Fränkischen Schweiz

Dieser Titel ist nicht ganz richtig. Erstens lebte jene Frau die meiste Zeit in einem anderen Land und sie wurde erst nach ihrem Tode heilig gesprochen. Zweitens gab es zu ihrer Zeit noch keine sogenannte "Fränkische Schweiz".

Es war das Jahr 1732, da hatte der Schweizer Arzt Albrecht von Haller seine Alpenwelt gepriesen als unverfälschtes Naturideal gegenüber der Illusionswelt des Barock.

1797 erschien in Deutschland eine kleine Schrift des Frühromantikers Ludwig Tieck und seines Freundes Wilhelm Wackenroder "Herzensergüsse eines kunstliebenden Klosterbruders". Mit zeitgemäßer Schwärmerei hatten die beiden jungen Leute von Muggendorf aus die Gegend durchstreift und vor allem erlebt. Die Schrift wurde berühmt, jetzt hatte man eine "Fränkische Schweiz".

Im Jahr 1227, an einem Herbsttag, es ging dem trostlosen Winter zu – wie klagte ein Walther von der Vogelweide "ach, könnt ich verlafen des winteres zit" – da führte ein Trupp Reiter im Dienste Ekberts, des Bischofs von Bamberg, eine bescheiden gekleidete junge Frau den gar steilen, steinigen Pfad zur Burg Pottenstein hinauf, sie liegt auf jähem Felsvorsprung 60 m hoch über dem Püttlachtal und den wenigen damals armseligen Behausungen der Einheimischen. Heute ist Pottenstein eine Stadt, die Burg ist bewohnbar hergerichtet und zu besichtigen. 1108 bestätigt Kaiser Heinrich V., daß der letzte, kinderlose Ritter Botho von Kärnten die Burg dem Bistum Bamberg überlassen hat.

Es war die verwitwete Landgräfin von Thüringen, Elisabeth! Was hatte sie erlebt, um Gottes willen, was stand ihr bevor? Urkundliche Quellen gibt es nicht wenige, an neuerer Literatur fehlt es nicht, es sei nur erwähnt Kaspar Elm: *St. Elisabeth, Fürstin, Dienerin, Heilige*, 1981; Gisbert

Kranz: *Elisabeth von Thüringen* 1979, Walter Nigg: *Elisabeth von Thüringen* 1979, wo weitere Literatur jeweils angegeben ist.

Elisabeth ist als Königstochter 1207 in Preßburg in Ungarn geboren. Ihr Vater war König Andreas II. aus dem wilden Geschlecht der Arpaden. Er war jähzornig, unberechenbar und beim Volk verhaßt. Aber dasselbe Haus hatte auch Heilige hervorgebracht. Elisabeths Mutter Gertrud kam aus einem der angesehensten und mächtigsten Fürstengeschlechter der Deutschen, den Grafen von Andechs-Meranien. Andechs am Ammersee war das Stammschloß, das dortige Benediktinerkloster auf dem heiligen Berg ist eines der bedeutendsten Klöster des "Pfaffenwinkels". Der Besitz der Grafen dehnte sich allmählich von Coburg bis Istrien, Kroatien und Dalmatien, dem sogenannten Meranien, aus.

1211 kam eine machtpolitische Verbindung von Ungarn und Thüringen zustande durch die Verlobung des vierjährigen Kindes Elisabeth mit dem sieben Jahre älteren Sohn des Landgrafen. Nach alter Gepflogenheit wurde das Kind zur Sicherung der Verbindung in die neue ferne Heimat geschickt. Für unsere heutige Vorstellung von Kindererziehung unmenschlich, aber ein Kind war kein Subjekt, sondern ein Objekt, bestimmt zur Dressur für den Stand der Eltern.

Nochmals zur Familie der Mutter. Gewalttäter hielten sich die Waage mit Heiligen, ähnlich wie im Haus des Vaters. Zwei Brüder der Mutter waren 1208 zu Bamberg an der feigen Ermordung des Stauferkönigs Philipp von Schwaben beteiligt; die Führung hatte ein Wittelsbacher. Die beiden Mittäter flohen nach Ungarn. Der eine blieb ein wüster Abenteuerer, der andere, Ekkbert, konnte Bischof von Bamberg werden und erbaute dort den jetzigen Dom. Die Geschichte kennt ihn als "bellicosus" d. h. kriegerisch, streitsüchtig. Eine Schwe-